

Cinec2000: Filmtechnik-Messe in München



Familientreffen, die Dritte

Zum dritten Mal fand vom 16. bis zum 18. September 2000 die Filmtechnik-Messe Cinec in den Münchener MOC-Hallen statt. Rund 3.000 Besucher kamen, 17 Prozent mehr als 1998. Trotz des gewachsenen Publikumsinteresses und der internationaleren Beteiligung auf der Ausstellerseite blieb die Cinec auch in diesem Jahr eine Messe mit familiärem Charakter. Das ist den allermeisten Ausstellern aber durchaus recht: Man kennt sich.

TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER • BILDER: ARCHIV

Für uns hat die Cinec in diesem Jahr den Durchbruch geschafft. Solche oder ähnliche Sätze waren im Verlauf der diesjährigen Cinec öfter zu hören – und zwar vornehmlich aus dem Mund jener Hersteller, die sich auf Filmtechnik konzentrieren und die auch in diesem Jahr das weit überwiegende Gros der Aussteller bildeten. Aussteller aus der Postproduktion spielten auf der Cinec nur eine untergeordnete Rolle, auch wenn sich die Cinec selbst im Untertitel als »Internationale Fachmesse für Filmtechnik und Postproduktion« titulierte. Defacto war also auch die Cinec2000 eine reine Filmtechnik-Messe, wie die bisherigen Cinecs auch. Und das ist durchaus im Sinne der Mehrzahl der Aussteller und wohl auch der Besucher: Man bleibt lieber unter sich und präsentiert die Neuheiten den eigenen Familienmitgliedern. Viele Gespräche zeigten: Austausch, Anbindung oder Dialog mit Postproduktionsfirmen oder den Anbietern aus dem Videobereich ist eher unerwünscht, man befürchtet auf Seiten der Filmtechnik-Hersteller eine allzu innige Umarmung, die damit enden könnte, dass die Filmtechnik als Messethema ins Hintertreffen gerät. Das haben die Firmen

aus Elektronik und Postproduktion bei den ersten beiden Terminen der Cinec auch so verstanden und sind daher der Cinec2000 ferngeblieben, haben diese Veranstaltung aus ihrem Terminkalender gestrichen. Daran änderten auch die Versuche nichts, mit einer Virtual-Studio-Produktion während der Messe die Postproduktion und die elektronischen Produktionsmethoden doch noch in die Messe zu integrieren.

Trends und Perspektiven

Als reine Filmtechnik-Messe betrachtet, war die Cinec in diesem Jahr erfolgreich. Kaum ein Hersteller, der nicht die Qualität und Internationalität des Publikums lobte. Etliche Hersteller prognostizierten sogar, dass sich die Cinec selbst gegen etablierte Filmtechnik-Messen wie die Showbiz in den USA durchsetzen werde. Gerade im Vergleich zur vergangenen Showbiz habe die Cinec eindeutig an Profil gewonnen, so der allgemeine Tenor.

In dieses Horn stößt auch die Messegesellschaft. Sie weist in ihrem Abschlussbericht mehrfach darauf hin, dass der Großteil der Aussteller die Messe positiv bewertet habe und den zweijährigen Austragungsmodus wie auch

den Veranstaltungsmonat September für gut befinde.

Detlev Gantenberg, Geschäftsführer der Messe München, sagt dazu: »Wir konnten das Ergebnis der beiden Vorgängerveranstaltungen noch deutlich übertreffen und sind damit auf dem besten Weg, die Cinec in der internationalen Filmindustrie als unverzichtbares Top-Ereignis zu etablieren. Insbesondere bei den Ausstellern aus den USA verzeichnen wir ein weiter steigendes Interesse an der Cinec, das ist ein überaus positives Signal.«

Für die Messe München, die auch Großmessen wie etwa Bauma, ISPO, Intermot, Systems, und Electronica abwickelt, gehört die Cinec allerdings trotz dieser positiven Beurteilung durch den Geschäftsführer auch künftig zu den kleinen Fischen. Zum Vergleich: Die Bauma belegt 445.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche, die Cinec gerade mal 10.000 Quadratmeter. Ein weiterer Vergleich, der sich anbietet, weil es derzeit Überlegungen gibt, die IBC2002 von Amsterdam nach München zu verlegen: Die Halle 7 des RAI in Amsterdam, wo die IBC2000 in insgesamt 11 Hallen stattfand, bietet auch rund 10.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche.

Und die Perspektiven? Nach der dritten Cinec scheint es nun tatsächlich so, als hätte die Filmtechnik-Messe ihre Startschwierigkeiten überwunden. Das nahezu einhellig positive Urteil der Aussteller zeigt, dass es offenbar einen Bedarf für eine reine Filmtechnikmesse gibt. Ob und wie diese auf Dauer rentabel sein kann, steht auf einem anderen Blatt. Ebenso wie die Frage, ob sich die traditionelle Filmwelt den »modernen« und wachstumsstärkeren Bereichen wie 24P-HD-Videoproduktion und der gesamten Postproduktion auf ewig wird verschließen können.

Kameras, Kamera-Zubehör

Einen maßgeblichen Anteil am Erfolg der Cinec ist dem Münchner Film-Platzhirsch **Arri** zuzuschreiben. Das Unternehmen, dessen Umwandlung in eine Aktiengesellschaft bevorsteht, stellte gleich

zwei Versionen einer neuen High-End-Filmkamera vor. Diese wurden gemeinsam mit dem von Fritz Gabriel Bauer gegründeten und vor kurzem durch Arri übernommenen Kamerahersteller Moviecam aus Österreich entwickelt, was man den beiden Kamera-Versionen auch durchaus ansieht.

Schon im Vorfeld der Cinec heizte Arri das Interesse an den neuen Kameras durch Vorankündigungen an. Auch während der Messe wurde der Neuheiten-



Arricam Studio und Arricam Lite

Wert nochmals gesteigert, denn die Neuen wurden nur zu ganz speziellen Terminen präsentiert, und wer sich dafür interessierte, tat gut daran, sich frühzeitig für eine der Präsentationen vormerken zu lassen.

Die neue Arricam Studio zeichnet sich laut Hersteller durch ihre Funktionsvielfalt und ihren niedrigen Geräuschpegel aus, während die Variante Arricam Lite mit geringem Gewicht und kleiner Baugröße besonders für Steadicam- und Schulterbetrieb optimiert wurde. Beide Kameras sind mit vielen neuartigen Funktionen ausgestattet: So wurde eine elektronische Schnittstelle in den PL-Mount integriert. Dank dieses Lens-Data-Systems (LDS) ist es möglich, Objektivdaten wie etwa Schärfen- oder

Blendenposition von Arri-Ultra-Prime-Objektiven an die Kamera zu übertragen. Diese Daten lassen sich mit einer LDS-Box auswerten, auf dem LDS-Display anzeigen und dazu verwenden, externe Systeme wie etwa Motion-Control-Systeme per Kabel oder Funk fernzusteuern. Der Vorteil hierbei: Blendenstufen müssen bei diesen Applikationen nicht mehr extern eingelesen werden, was im praktischen Arbeitsablauf viel Zeit spart.

Eine weitere Neuheit an den Kameras ist Ultrasonic Tape Measure (UTM). Mit dieser Funktion lässt sich der Abstand zwischen Kamera und einem Handgerät mittels Ultraschall messen. Das ist besonders dann von Vorteil, wenn beispielsweise vom Kran gedreht wird oder die manuelle Messung mit einem Maßband am Set durch Aufbauten oder andere Hindernisse in der optischen Achse problematisch ist. Der per UTM gemessene Abstand kann gespeichert und ebenfalls auf dem LDS-Display angezeigt werden.

Für die neuen Kameras bietet Arri einen Studio- und einen Action-Sucher an. Beide Sucher sind voll kompatibel und lassen sich sowohl bei der Arricam Studio wie auch bei der Arricam Lite einsetzen.

Als weitere Besonderheit der beiden neuen Kameras stellt Arri das Videosystem heraus: Die integrierte Halbzoll-Videokamera mit der speziell für die Arricam optimierten Optik soll für qualitativ hochwertige Videobilder sorgen. Laut Hersteller wurde auch der Funktionsumfang der Videoausspiegelung erweitert und die Integration in den Filmkamera-Body perfektioniert. Die Bedienung des Video-Assist-Systems soll nun deutlich leichter und komfortabler ausfallen als bislang üblich. Die Farbbalance der Ausspiegelung lässt sich individuell für Innen- und Außendrehn einstellen und mittels Genlock-Eingang des Video-Systems ist auch die externe Videosynchronisation der Filmkamera möglich.

Eine weitere Arri-Neuheit jenseits der Filmkamera-Technik: Das Unternehmen

kooperiert mit Imagica aus Tokio und ist ab sofort europäischer Repräsentant für den Imagica XE Filmscanner. Dieser Filmscanner digitalisiert Bilder in 2K-Auflösung mit einer Geschwindigkeit von 5 Sekunden pro Bild, die Abtastung mit 4K dauert 11 s pro Filmbild. Arri sieht in dem bedienungsfreundlichen Filmscanner die ideale Ergänzung zu seinem Arrilaser-Filmbelichter und erwartet von der Kooperation große Synergie-Effekte. Der französische Filmkamera-Hersteller **Aaton** kann seine schon vor längerem als Prototyp vorgestellte, extrem kompakte Super-16-mm-Filmkamera Minima nun seit einigen Monaten auch liefern. Der deutsche Vertrieb Q for Film and Video konnte bislang in Deutschland und Österreich acht Kameras dieses Typs ausliefern. Ab Dezember 2000 soll die rund 17.000 Euro teure Minima auch in größeren Stückzahlen verfügbar sein. Die Minima wiegt betriebsbereit, mit dem von Kodak auf speziellen Tageslichtspulen gelieferten Filmmaterial und Lithiumbatterie, weniger als 2 kg. Als Geräuschpegel der Mini-Filmkamera gibt Aaton 27 dB an.

Angénieux, durch den deutschen Vertrieb MSI auf der Cinec vertreten, präsentierte einen HD Cine Lens Adaptor, mit dem sich Film-Objektive an HD-Videokameras einsetzen lassen. Der Angénieux-Adapter wurde in Kombination mit dem Sony-HDCAM-Camcorder HDW-F900 präsentiert. Der Einsatz des Adapters erfordert allerdings eine bislang nicht serienmäßig am Sony-Camcorder vorhandene Umkehrelektronik, da das Bild sonst auf dem Kopf steht.

P+S Technik stellte mit T-Rex Superscope ein multidirektionales Objektivsystem vor, das sich bis zu 360 Grad schwenken lässt und dabei die horizontale Ebene beibehält. Ebenfalls bei P+S-Technik zu sehen: die modifizierte Evolution-Version der Arri 35-BL.

Vantage wurde für seine Hawk-Objektiv-Baureihe mit dem Cinec-Award ausgezeichnet. Die anamorphotischen Festbrennweiten und einen Zoom bietet Vantage jetzt in Form der neuen Hawk-V-

Serie an. Die weist zwar eine etwas voluminösere Bauweise auf als die bisherigen und weiterhin verfügbaren Hawk-Objektive, erlaubt aber dafür bis zu einer kürzeren Minimaldistanz von 60 cm noch das Scharfstellen von Objekten vor der Frontlinse.

Lichtsysteme

Die Firma **Bron Kobold** stellte ihre neuen Lumax-Kaltlicht-Systeme vor. Sie sind mit einem neuartigen Scharniermechanismus für die Flügeltore ausgerüstet, wodurch das Bruchrisiko verringert wird. Ebenfalls im Programm von Bron Kobold: Tageslicht-Openface- und Par-Leuchten. Bei diesen Leuchten hebt der Hersteller die neuen Varianten der Schutzklasse IP 54 hervor, denn diese lassen sich auch problemlos im Regen einsetzen.

Neu bei **Dedo Weigert** sind die drei neuen Dedolights der 400er-Serie, die im Vergleich zu den bekannten Dedolights größer, aber auch leistungsfähiger sind. Sie basieren auf einem patentierten, neuen optischen System und arbeiten laut Hersteller absolut streulichtfrei. Als weitere Vorteile werden die Einstellmöglichkeiten von Super Flood bis Super Spot hervorgehoben.

Sehr viel Aufmerksamkeit und eine Cinec-Award erntete die Firma **Licht-Technik Hagenbach & Grill** mit dem neuen Bag-o-Light. Dieser schlauch- oder ballonförmig ausgeführte Diffusionsvorsatz lässt sich mit verschiedenen Scheinwerfertypen kombinieren und ist mit Druckluft gefüllt. Mit Bag-o-Light vor der Scheinwerferlinse wird aus jedem Par-Scheinwerfer ein Softlight. In der zylindrischen Version, die bis zu 12 m lang sein kann, verbreitet der überdimensionale Lichtsack ein extrem gleichmäßiges, fast schattenfreies Licht. Im Gegensatz zu anderen Systemen werden Bag-o-Lights nicht mit teurem Helium, sondern mit Pressluft befüllt. Ein Kompressor und ein Ausgleichssystem zum Nachfüllen, das geräuschlos arbeitet, gehört als Zubehör zu diesem Softlight-System. Bag-o-Light ist für 4kW-PARs optimiert, und so

konzipiert, dass keine zusätzlichen Aufhängungen benötigt werden.

Movie Tech präsentierte das neue Spirit-Beleuchtungssystem. Herzstück von Spirit sind kompakte Hochleistungs-Leuchtstoffröhren (Tageslicht mit 5500 K und Kunstlicht mit 3200 K Farbtemperatur). Die Leuchten sind flickerfrei, lassen sich stufenlos dimmen und können sowohl digital, wie auch analog gesteuert werden. Die Vorteile der Leuchtstoffröhren: Sie entwickeln vergleichsweise geringe Wärme, bieten eine hohe Lichtausbeute und haben eine konstante Farbtemperatur. Die Röhren sind bei der Spirit-Baureihe in einem modular kombinierbaren Aluminiumgehäuse untergebracht. Es bietet laut Hersteller bei geringem Gewicht größtmögliche Stabilität und ist aus Alu-Profilen so konstruiert, dass sich die Spirit-Leuchtgehäuse schnell und einfach miteinander verbinden lassen. Auf diese Weise lassen sich ganze Lichtwände aufbauen.

Kräne, Stativ-Köpfe

Die Firma **ABC Products** wurde von Movie Tech gekauft und operiert seit Anfang des Jahres als Tochterfirma dieses Unternehmens. ABC stellte seine Leicht-Dolly- und Kransysteme, wie auch die bekannten Handyman-Kamera-Stabilisierungssysteme vor. Neu ist bei ABC unter anderem der 120er Leichtkran sowie ein Fernsteuerungskopf, der sich ohne zusätzliches Werkzeug am Kran einrasten lässt. Der Kopf wiegt rund 6 kg und kann mit rund 13 kg beladen werden. **Bebop** hat die Kameraplatte Leo für Videokameras und Camcorder jetzt in verschiedenen Versionen im Programm. Damit lassen sich nicht nur mechanische Probleme anderer Platten vermeiden, wie etwa seitliches Wackeln, sondern Leo ermöglicht auch den fliegenden Wechsel der Kamera zwischen Schulter und Stativ-Betrieb, ohne dass dabei die Kabel von Objektiv-Fernbedienung und Kontrollmonitor jedesmal aus- und eingesteckt werden müssten.

Die Platte ist in verschiedenen Ausführungen erhältlich: Die rein mechanische Variante kostet rund 800 Mark, die Standardvariante mit Kompendien-Stangen und elektrischem Zoomanschluss kostet rund 1.300 Mark, und die große Version, die zusätzlich mit allen Videoanschlüssen versehen ist, kostet rund 1.700 Mark.

Cartoni präsentierte mit dem Stativkopf Sigma eine Ergänzung zum schon bekannten Lambda-Kopf. Der Sigma bietet neue, ergonomische Bedienelemente, darunter eine elektronische Anzeige für die Dämpfung und eine beleuchtete Libelle. Die maximale Traglast des Sigma beträgt 55 kg, die Neigung ist im Bereich von +/- 90 Grad möglich.

Filmtechnik Fromm präsentierte mit einem Augenzwinkern das Produkt Action Spider als Weltneuheit. Action Spider ist ein kleines, aber durchaus nützliches Zubehör: Eine Halterung für Reflektor-Panels zum Preis von 180 Mark, mit der sich beispielsweise Reflektoren des Typs Photoflex LiteDisc sehr einfach fixieren und an Lichtstativen befestigen lassen. Die Halterung lässt sich zudem auch zweckentfremden und als Not-Stativspinne einsetzen.

Grip Factory Munich wurde erst vor einem Jahr gegründet und stellte zur Cinec mit GF-6, GF-9 und GF-14 ein komplettes Kransortiment vor. Der Kran GF-6 bietet eine maximale Plattformhöhe von 4,5 m und wurde seit seiner Vorstellung Anfang des Jahres schon mehr als 20 Mal verkauft. Der GF-9 basiert auf dem GF-6, ist aber als Remote-Kran mit einer Kamerahöhe von maximal 8,8 m konzipiert (der GF-6 bietet im Remote-Betrieb maximal 7,2 m). Ebenfalls bei Grip Factory zu sehen: der Prototyp des GF-14, der Kamerahöhen von bis zu 14 m erreicht.

Alle drei Kräne sind mit einer speziell gehärteten, kratzfesten Oberfläche versehen. Das ist besonders im Rental-Bereich von Vorteil. Einen passenden Dolly entwickelt das Unternehmen derzeit noch.

Panther präsentierte zur Cinec2000 sein neues Galaxy-Kransystem, das ab Frühjahr

2001 ausgeliefert werden soll. Die Besonderheit dieses Pegasus-Nachfolgers: Viele Details und Sicherheitsaspekte wurden beim Galaxy-Kransystem weiter verbessert, Aufbau und Handling vereinfacht. So wiegt das schwerste Teil des Galaxy 49 kg, im Vergleich zu 75 kg beim Pegasus. Den Galaxy soll es in Varianten mit einer Länge bis zu 11m mit Plattform und als Remote-Version mit einer Länge bis zu 17 m geben. Panther will den Kran ab Jahresende ausliefern. Ebenfalls neu bei Panther: Ein Schienen-Vollkreis mit nur 3 m Durchmesser.

Sachtler präsentierte während der Cinec erstmals seinen neuen Stativkopf Horizont Plus. Er ist für den Film-, wie für den Video-Einsatz konzipiert, damit gibt Sachtler die strikte Trennung zwischen Video- und Filmköpfen auf. Der Horizont Plus soll sich laut Hersteller für 16- und leichtere 35-mm-Filmkameras ebenso eignen, wie für Camcorder im Stil des neuen Sony-HDCAM-Camcorders. Der Umbau zwischen Film- und Videobetrieb lässt sich mit einem einzigen Innensechskant-Schlüssel schnell und einfach vornehmen. Es gibt einen Schlitten für große und kleine Kameraplatten, eine Sucherlupenstütze lässt sich befestigen. Die neue Aufnahme mit Kugel und Bohrungen für die Pedestal-Montage macht den flexiblen Einsatz des Kopfes möglich. Der Kopf soll zum Nettopreis von 10.500 Mark angeboten werden, ist mit einer beleuchteten Libelle ausgerüstet und wiegt nur rund 4,5 kg, trägt aber Lasten bis zu 35 kg.

